

Michael Werner Der legendäre Galerist **Galerist Bilanz / Monica Bonvicini** Kunst aus Leder, Ketten und Stahl / **Kosmisch** Trevor Paglen und Björn Dahlem im Weltall

MONOPOL

07/2012
SEPTEMBER

monopol MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN EURO 8,50 / \$FR 14,50
WWW.MONOPOL-MAGAZIN.DE

Patti Smith

Ihr Leben. Ihre Kunst. Und ihre Freunde: *Andy Warhol, Robert Mapplethorpe und Christoph Schlingensief.* Das Interview

Mit Sonderheft zur **DC OPEN** in Düsseldorf und Köln

Osterreich 9,00 Euro
Luxemburg 9,50 Euro
Spanien 11,50 Euro



INTERPOL

Ellen Blumenstein, warum werden gerade Sie die neue Kuratorin der Berliner Kunst-Werke?
(Lacht) Das müssten Sie eigentlich das Auswahlkomitee fragen. Es geht natürlich sehr viele gute Kuratoren. Ich kann mir allerdings vorstellen, dass die Entscheidung für mich gefallen ist, weil ich ein sowohl internationales wie lokales Profil aufweisen kann.

Wirklich? In Berlin sind Sie vor allem für ihr politisches Engagement vor Ort bekannt, zum Beispiel für das Protestschreiben „Haben und Brauchen“ oder den Salon Populäre.

Das überrascht mich nicht. Ich arbeite seit 2005 als freie Kuratorin, und das Freelancer-Dasein im internationalen Kontext wird vor Ort häufig nur partiell wahrgenommen. Ich kann Sie aber beruhigen: Ich kenne die Kunstszene und die kulturpolitischen Verhältnisse der Stadt sehr gut, aber ich sitze nicht zu Hause und halte als Lokalpatriotin in meinem Salon die Fahne hoch.

Sie werden zunächst für fünf Jahre in den Kunst-Werken arbeiten. Was stellt die größte Herausforderung für Sie da?
Ich halte es für wichtig, Künstler und Öffentlichkeit stärker an die Institution zu binden und die Kunst-Werke gleichzeitig international zu verankern.

Soll das heißen, dass die Institution unter der Leitung von Susanne Pfeffer keine starke Verbindung zu Künstlern und Öffentlichkeit hatte?

Nein, überhaupt nicht! Aber man kann die heutigen Verhältnisse nicht mehr mit der Zeit vergleichen, in der Susanne Pfeffer angefangen hat. Berlin und seine institutionelle Landschaft befinden sich zurzeit in einer Umbruchphase. Mit Udo Kittelmann und Thomas

Köhler haben zwei Direktoren Museen übernommen, die ihre Häuser – die Neue Nationalgalerie und die Berlinische Galerie – stärker in der Gegenwart positionieren. Darüber hinaus hat die Debatte über die Ausstellung „based in Berlin“ neue Fragen aufgeworfen: Was brauchen die Künstler heute, und welche Rolle können die Institutionen hierfür noch spielen?

Sechs Fragen an Ellen Blumenstein



Dürfen wir vorstellen? Die neue Kuratorin der Berliner Kunst-Werke

Und was sind Ihre Antworten?
Das Programm ist noch nicht komplett ausgearbeitet, aber die Richtung steht sehr wohl fest. Ich denke viel über Formate und Vernetzung nach, einer der wichtigsten Faktoren ist der Dialog mit der Künstlerschaft, Öffentlichkeit, Presse und Politik. Es geht darum, ein starkes Netzwerk aufzubauen, sei es mit dem MoMA PS1 in New York oder anderen europäischen und außereuropäischen Partnern. Dabei arbeiten wir eine Art Heimat zu schaffen, einen Ort, über den Künstler und Nichtkünstler sagen: Da gehen wir hin.

Das klingt fast so, als wollten Sie in die Fußstapfen von Klaus Biesenbach treten, der die Kunst-Werke in den 90er-Jahren ins Leben gerufen hat und heute am MoMA arbeitet. Über seine Eröffnungsfeiern mit intellektuellen und Popstars sprechen die Leute heute jedenfalls immer noch...

Wir leben in einer anderen Zeit! Viele denken, ich sei gegen Glamour, aber das stimmt nicht. Ich glaube nur nicht, dass wir eine High Society brauchen, um aufgewertet zu werden. Wir brauchen einen diversen und interessanten Ort, gute Ausstellungen, Lebendigkeit und eine starke Community. *Interview: Antje Stahl*

Ellen Blumenstein, geboren 1976 in Witzshausen, leitete ab 1. Januar 2013 die Kunst-Werke e.V., Institute for Contemporary Art in Berlin. Ihr Ausstellungsprogramm startet im Mai 2013

Weht wie in Venedig

Bislang kannte man **Azyt Bostan** vor allem für ihren coolen, lässigen Stil im Modedesign. Trotzdem erscheint es ganz logisch, dass die Designerin mit Adresse in München ihren konzeptionellen Umgang mit Stoffen irgendwann auch mal weg vom Körper, hinein in den Raum entwickeln würde. Zusammen mit Gerhardt Kellermann hat sie die Bögen der L-förmigen West- und Nord-Arkadenreihen des Münchner Hofgartens mit hellen Vorhängen ausgestattet, die nicht nur im Wind schöne



Choreografien entwickeln, sondern auch das Tageslicht wieder abgeben. Doch wenn es ausschließlich poetisch und hübsch wäre, dann wäre es nicht Azyt Bostan: Ein bisschen Witz und Frechheit gehören auch immer dazu. So ist „REPLIKA“ auch ein kleiner Seitenhieb auf Münchens Tradition, eifrig italienische Architektur zu kopieren, denn die Vorhänge gibt es natürlich schon: am Marktplatz in Venedig.

Münchner Hofgarten, bis 21. Oktober